

STUTTGART 21

 Versenden
  Drucken
  Lesezeichen
  Empfehlen
 25

Ivo Gönner im Interview

"Es geht nicht um einen Bahnhof"

Achim Wörner, veröffentlicht am 14.10.2010



"Politik besteht oft nur noch aus Castingshows", sagt Ivo Gönner. Foto: Zweygarth

Stuttgart - Von seinem Zweitbüro im Stuttgarter Hindenburgbau aus hat Ivo Gönner, Präsident des Städtetags Baden-Württemberg und im Brotberuf Rathauschef in Ulm, den Hauptbahnhof fest im Blick. Doch nicht nur deshalb bewegt den SPD-Parteigänger Stuttgart 21, das aus seiner Sicht allzu hohe Wellen schlägt.

"Was mir vielmehr Bange macht, ist, dass die Menschen immer seltener von ihrem Wahlrecht Gebrauch machen."

Siehe auch

Zur Person: Ivo Gönner
Rathauschef und
Verbandsobere »

Weitere Artikel zum Thema

Interview mit Erwin Staudt "Wir sind im Ausnahmezustand" »

Interview zu Stuttgart 21 "Ein Lehrstück für Versagen" »

Interview mit Heiner Geißler "Zahlen und Fakten auf den Tisch" »

Stefan Kaufmann im Interview "S 21 ist das Thema in Berlin" »

alle Artikel anzeigen »

Herr Gönner, seit Wochen gehen Zehntausende von Bürgern auf die Straße, um gegen Stuttgart 21 zu demonstrieren. Hätten Sie sich so etwas träumen lassen?

Nie im Leben. Ich verfolge das Projekt von Anfang an - aber dass es jemals solch eine Bedeutung erlangen sollte, damit habe ich beim besten Willen nicht gerechnet. Dies, zumal die Idee von einem neuen Bahnhof eigentlich sehr positiv besetzt ist.

Nun soll der Schlichter Heiner Geißler retten, was vielleicht nicht mehr oder nur schwer zu retten ist. Hat er eine Chance?

Man könnte sagen: wenn es einer schafft, dann Heiner Geißler. Realistisch betrachtet, ist die Sache aber so verfahren, stehen sich Befürworter und Gegner so unversöhnlich gegenüber, dass die Mission als eine sehr, sehr schwierige erscheint...

...zumal Stuttgart 21 inzwischen hohe Wellen schlägt bis nach Berlin.

Das ganze Thema erfährt eine fragwürdige Überhöhung. Ich warte nur noch darauf, dass sich Papst Benedikt einschaltet.

Insofern ist es überraschend und bereits ein Erfolg, dass die Verhandlungen nicht bereits vor den ersten Gesprächen wieder geplatzt sind. Was ist nun das Gebot der Stunde?

Aus meiner Sicht die Rückkehr zu rechtsstaatlichen und demokratischen Spielregeln. Es besteht Baurecht, und dies ist zu akzeptieren. Es bestehen demokratisch legitimierte Beschlüsse. Im Rahmen eines Schlichtungsverfahrens kann alles ausgelotet werden,

was in diesem Rahmen zu verbessern und gegebenenfalls auch zu ändern ist. Aber wir leben nun einmal, Gott sei Dank, in einem Rechtsstaat, der eine Verlässlichkeit garantieren muss. Es wäre ein

